

Gehirnentwicklung

Schwangerschaft: Risikofaktoren Eisenmangel und Adipositas

Frauen, die vor einer Schwangerschaft übergewichtig oder adipös waren und während der Schwangerschaft einen Eisenmangel haben, gefährden ihren Nachwuchs durch die beiden unabhängigen Risikofaktoren, weil die neurologische Entwicklung verzögert wird.

Um zu überprüfen, ob Eisenmangel und Übergewicht bei Schwangeren die Wahrscheinlichkeit für Einschränkungen der neuronalen Entwicklung des Kindes erhöhen, haben Wissenschaftler in die prospektive Beobachtungsstudie PREOBE insgesamt 331 Schwangere aufgenommen, von denen 166 vor der Schwangerschaft übergewichtig oder adipös waren. Der neurologische Entwicklungsstand der Kinder wurde im Alter von 18 Monaten mithilfe der Bayley-III-Skala beurteilt. In der 34. Schwangerschaftswoche (SSW) hatten schließlich 34 Frauen einen Eisen-

mangel, 141 dagegen keinen. Während der Geburt wurde bei zehn Schwangeren Eisenmangel diagnostiziert, 120 Frauen hatten physiologische Eisenspiegel.

Wie die Ärzte berichten, lagen bei den Kindern die ermittelten Bayley-Werte für Motorik bei einem Eisenmangel der Mütter in der 34. SSW signifikant niedriger als bei Kindern von Müttern mit normalen Eisenwerten, und zwar bei durchschnittlich 113,3 versus 117,1. Werte zwischen 85 und 114 liegen im Normbereich, niedrigere Werte sind Hinweise für eine eingeschränkte Entwicklung.

Darüber hinaus stellten Berglund und seine Kollegen fest, dass Kinder von Müttern mit Eisenmangel während der Geburt signifikant niedrigere Bayley-Werte für Kognition hatten (114,0 versus 121,5).

Noch deutlicher war der Unterschied beim Bayley-Test unter anderem für expressives und rezeptives Sprachvermögen (99,5 versus 107,6).

Peter Leiner

Berglund, SK et al. *British Journal of Nutrition* 2017; 118: 533–540



© RioPatuca Images / stock.adobe.com

Impfen bei Allergien

Impfen trotz früherer allergischer Reaktion?

Allergische Reaktionen stellen eine Kontraindikation für eine erneute Anwendung des Impfstoffs dar. Ist eine weitere Impfung dennoch unbedingt nötig, sollten einige Vorsichtsmaßnahmen beachtet werden.

Überempfindlichkeitsreaktionen nach der Verabreichung eines Impfstoffs zählen zu den Kontraindikationen für dessen erneute Anwendung. Die Fachinformationen sind verbindlich, sagte PD Dr. Sebastian Schmidt, Greifswald auf dem Deutschen Allergiekongress in Wiesbaden. In besonderen Situationen kann es jedoch erforderlich sein, eine weitere Impfung in Erwägung zu ziehen. Eine solche Impfung stellt einen Off-Label-Use dar, betonte Schmidt. Nutzen und Risiko sollten individuell abgewogen und mit dem Patienten bzw. den Eltern ausführlich besprochen werden. Dabei sollten möglichst auch bereits erreichte Impftiter

miteinbezogen werden. Der Patient bzw. die Eltern müssen umfassend aufgeklärt werden und das Einverständnis sollte schriftlich dokumentiert werden. Auch die Kostenübernahme für die Impfung durch die Krankenkasse sollte vorab geklärt werden.

Erneute Impfung unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen

Empfehlungen zum Vorgehen bei einer erneuten Impfung von Kindern, die früher eine allergische Reaktion auf den Impfstoff gezeigt haben, gibt ein Positionspapier der Gesellschaft für Pädiatrische Allergologie und Umweltmedizin

(GPA). Wegweisend sind die Art der früheren Reaktion und die Ergebnisse der zuvor durchgeführten allergologischen Diagnostik, erläuterte Schmidt.

Sind beispielsweise Lokalreaktionen aufgetreten, aber war der Hauttest negativ, kann in der Praxis geimpft werden, das Kind sollte noch für etwa eine Stunde unter Beobachtung bleiben. Bei positivem Hauttest sollte eine fraktionierte Impfstoffgabe mit Dosis Eskalation erfolgen.

Nach systemischer allergischer Sofortreaktion bei einer früheren Impfung sollte die erneute Impfung in der Klinik erfolgen.

Angelika Bauer-Delto

Schmidt S.: *Impfen bei bestehenden Allergien gegen Impfstoffbestandteile – Wie umsetzbar? AllergoCom-pact „Impfen und Allergie“*, 12. Deutscher Allergiekongress, Wiesbaden 2017